

Rundfunk Berlin Brandenburg

Kontraste

Beitrag vom 28.06.2007

Trotz Hartz IV – keine gesunde Ernährung für Kinder

Reiches Land – arme Kinder. Sprösslingen von Hartz IV Familien bleibt nicht viel zum Essen übrig: gut 2,70 pro Tag dürfen sie verspeisen, so die Kalkulation der Behörden. Pech, wenn das Essen in der Schule mehr kostet, da bleibt die ausgewogene Ernährung auf der Strecke. Wissenschaftler und Wohlfahrtsverbände fordern nun, den Satz zu erhöhen: mehr Geld für gesunde Kinder. Die Politik aber schweigt. Michael Beyers und Gabi Probst berichten.

Kinder von Akademikern werden in den allermeisten Fällen selbst Akademiker. Das hat gerade eine Umfrage unter Studenten zu Tage gebracht. Sie werden zuhause gefördert. Dass sie studieren, ergibt sich dann fast von selbst. Anders sieht es aus, wenn man aus einfachen Verhältnissen stammt, aus so genannten „bildungsfernen Schichten“. Von Chancengleichheit kann da wohl kaum die Rede sein. Aber die Ungerechtigkeit beginnt schon viel früher. In der Schule. Denn dort bekommen viele Kinder nicht einmal eine warme Mahlzeit. Weil ihre Eltern zu arm sind. Hier in Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt. Michael Beyers und Gabi Probst berichten.

Eine Grundschule in der Stadt Jüterbog in Brandenburg. Jeden Mittag bekommen die Kinder hier ein warmes Essen. Bis zum Nachmittag bleiben die Kinder in der Schule. Für viele bedeutet die warme Mahlzeit Abwechslung vom Schulstress.

Doch Louis und Luna sind vom warmen Schulessen ausgeschlossen. Denn ihre Eltern können das monatliche Essensgeld in Höhe von 75 Euro nicht aufbringen.

Luna

„Ich find das doof weil, ich möchte da auch gern essen mit.“

Louis

„Manchmal habe ich irgendwie Hunger auf was Warmes.“

KONTRASTE

„Aber ist nicht?“

Louis

„Nein. Leider.“

Die Eltern haben sich mit einer Gaststätte verschuldet und sind pleite. Die Familie mit insgesamt fünf Kindern lebt von Hartz - IV. Beim Betreiber der Schulküche haben sie Schulden.

Eine Lösung für die 8jährige Luna und ihren 10jährigen Bruder Louis ist nicht in Sicht.

Martina Tiefenberg

„Mein Sohn lässt das schwer durchblicken. Für den ist vielleicht nicht so schlimmer. Aber für meine Tochter ist es schlimm. Sie möchte dazu gehören. Und das geht halt da nicht in dem Fall.“

So bekommen ausgerechnet Kinder aus sozial schwachen Familien kein Schulessen. Wie Luna und Louis geht es vielen Kindern. Der Grund: ein Rechenfehler im staatlichen System. Denn im ALG II-Satz für Kinder hat der Staat ein Schulessen für zwei bis drei Euro nicht kalkuliert.

Für ein 10jähriges Kind stehen laut ALG II-Satz rund 2,70 Euro pro Tag für Essen und Trinken zur Verfügung. Für das Mittagessen ist nur 1,00 Euro veranschlagt. Doch 2,40 Euro kostet ein Schulessen im Schnitt. Eltern, die das Schulessen zahlen, bleiben dann nur noch 30 Cent für Frühstück und Abendessen übrig. Das reicht niemals.

Für das Forschungsinstitut für Kinderernährung ist dieser Zustand ein Skandal. Hier fordert man: der Betrag für das Essen der Kinder muss angehoben und das Schulessen gerade für Hartz IV-Kinder subventioniert werden.

Mathilde Kersting, Forschungsinstitut für Kinderernährung

„Ja, wenn uns die Kinder so viel Wert sind, wie die Politiker dauernd betonen, dann hat sie vorbei gerechnet. Dann muss man überlegen, ob der jetzige Hartz-IV ausreichend ist. Und wenn er nicht ausreichend ist, was wir denken, dann muss man überlegen, wie das aufgestockt werden kann.“

Das Forschungsinstitut hat auch nachgerechnet, ob der Hartz-IV-Satz überhaupt ausreicht, um Kinder gesund ernähren zu können. Das Ergebnis ist eindeutig. Der niedrige Betrag macht nicht nur ein Schulessen unmöglich, sondern auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung.

Mathilde Kersting, Forschungsinstitut für Kinderernährung

„Nach den Budgets, die es heute für die Hartz IV-Familien gibt, ist es nicht möglich, die Kinder gesund zu ernähren.“

Gesundes Essen für alle – das will auch der Berliner Schuldirektor Erhard Laube. 30 Kinder dürften an seiner Grundschule eigentlich keine warme Mahlzeit bekommen. Auch hier können die Eltern nicht zahlen. Für diese Kinder sammelt Laube Privatspenden. Laube erkennt: ein

Gleichheitsprinzip gilt nicht mehr.

Erhard Laube, Schulleiter

„Ich denke, es gibt eine Dreiklassengesellschaft von Schülerinnen und Schülern an Schulen. Zum einen haben wir die Kinder, die am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen. Oft ist das nur noch ein Drittel von Kindern an einer Ganztagschule. Dann gibt es die Kinder, die etwas von zu Hause zum Essen mitbekommen. Und die Kinder, die schlichtweg hungern. Das ist ein gesellschaftlicher Skandal und kann nicht hingenommen werden.“

Noch können Spenden hier die warme Mahlzeit für alle sichern. Noch.

In Jüterbog gibt es keine Sponsoren für Luna und Louis. Jeden Morgen macht Frau Tiefenberg Brote für den langen Schultag ihrer Kinder.

Martina Tiefenberg

„Ich würde es mir einfach wünschen, wenn meine Kinder regelmäßig immer gut satt werden würden. Und auch jeden Tag zur Mittagszeit ein warmes Essen bekommen würden. Das wäre für uns schon ein Segen.“

An ihrer Schule sind Luna und Lois nicht die einzigen, die zur Mittagszeit draußen bleiben. 30 andere Kinder haben dasselbe Problem. Wer am warmen Mittagessen teilnehmen darf und wer nicht, entscheidet allein der Schulküchenbetreiber. Das ist eine Privatfirma, die das Essen anliefert und das Geld kassiert.

Um die Härtefälle kümmert sich die Schulleitung nicht.

KONTRASTE

„Werfen Sie sich vor, dass sie noch nicht richtig aktiv waren bei dem Thema?“

Mechthild Mews, Schulleitung

„Ja, wie aktiv wird man. Nicht dass man die Eltern anspricht. Die Eltern, die es beträfe.“

KONTRASTE

„Sie haben's noch nicht probiert.“

Mechthild Mews, Schulleitung

„Gut, ja. Ist dann wirklich. Sollte man wohl.“

In Jüterbog gibt es kein ermäßigtes Essen für Kinder aus Hartz IV-Familien. Doch es geht auch anders. In dieser Mainzer Schule kostet ein Mittagessen eigentlich 2,64 Euro. Doch von bedürftigen Kindern wird nur 1,00 Euro kassiert. Den Restbetrag steuert das Land aus einem Sozialfond bei. So bügelt Rheinland-Pfalz den schweren Rechenfehler der Bundesregierung aus.

Doris Ahnen (SPD), Bildungsministerin Rheinland-Pfalz

„Für uns war ganz klar, das darf es nicht geben, dass Kinder aus finanziellen Gründen vom Mittagessen ausgeschlossen sind. Es ist für die Kinder schmerzhaft. Es ist für die Schule eine unangenehme Situation. Es ist für die Eltern schlimm. Und deswegen haben wir uns

entschieden, zu helfen. Schnell zu helfen. Und ich glaube, wir haben eine gute Lösung auf den Weg gebracht."

Das 1-Euro Essen führte in der Goethe-Grundschule in Mainz zum Erfolg. Fast alle Kinder, die früher vom Essen abgemeldet wurden, nehmen jetzt wieder daran teil. Eine solche Hilfe aber muss für alle Kinder in Deutschland geben! Im Bundestag hat die Opposition schon versucht deutschlandweit subventioniertes Schulessen für Härtefälle durchzusetzen. Bisher ohne Erfolg.

Markus Kurth (Bündnis 90/Grüne), MdB, Sozialpolitischer Sprecher

„Der deutsche Bundestag hätte bereits die Möglichkeit gehabt, diese Regelung in die Wege zu leiten, eine Bezuschussung des Schulessens zu machen. Wir haben das als Bündnis 90 Die Grünen beantragt. Ich habe den Antrag gestellt, aber der ist abgelehnt worden im Deutschen Bundestag."

Diana Golze (Die Linke), MdB

„Alle Welt zeigt mit Fingern auf uns, ob dass der UN-Sonderberichtersteller ist, ob das die OECD ist. Alle sagen, wie kann es in einem reichen Land wie Deutschland hungrige, arme Kinder an Schulen geben, die nicht die Leistung bringen dürfen, die sie eigentlich bringen können."

Drei Minister, die das Thema angehen müsste. haben wir befragt. Minister Seehofer, zuständig für Ernährung, fühlt sich nicht angesprochen. Ebenso Annette Schavan, Bildungsministerin. Franz Müntefehring, zuständig für Arbeit und Soziales will auch nichts dazu sagen.

So bleibt das Problem für Familie Tiefenberg vorerst ungelöst.

Wenn jedes bedürftige Kind in Deutschland nur 1 Euro am Tag fürs Schulessen bezahlen müsste, würde das den Bund 300 Millionen Euro im Jahr kosten. Ehrlich gesagt, eine Kleinigkeit – bei fast 27 Milliarden Euro zusätzlichen Steuereinnahmen allein in diesem Jahr!

Beitrag von Michael Beyer und Gabi Probst

Drucken

Fenster schließen!